

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 1 (1939)

**Heft:** 5-6

**Artikel:** Us "Solothurner Lüt" : (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176830>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

am Bank verby isch. „'kerlott, denn au! Jo wolle!“ und het der Uecke grike mit der Hand, as em der graulächtig Schops verhürschet use gstanden isch, wien es Straudach, wenn's g'horniglet het. Denn isch er blybe stoh und het der Chummer Hans agluegt: „Dr Dro (Bundesrat Droz)! Gäll he? 'kerdie! dä het em dar, em Bismarck! Das sy no Schwyzermanne, wo me cha der Huet abzieh!“ Und het 's Hoor im Uecke wieder z'Bode gstellt, so süserlig, wie wenn er grad vore Bundespresidänt müeft. „'kerdie, het er glachet, gäll he! Gheit nit i d'Chneäcke dä, he!“ — No lang hets e tribelert, der Schuelheer; bald het er der Uekeburscht gägem Bismarck use dörnhaget, bald het er ne glatt gstreichelet gägem Dro zue. Aber drwyle sy die andere Buebe und Meitschi vo der Nöchi wider i d'Schuel cho; die under Schuel het agfange, und im Schuelheer sys Chrüegli isch chüel dogstande, wie nes Meitli am Aschermittwuche. Henu, der Schuelheer het wägedäm glych agloh; aber wohl, denn isch's glüffen a der Landcharte, bis 's Zweupöstli d'Stroß uf isch; denn het der Schuelheer ne Blick nom Öfeli to und het brummlet: „Chly verschnuſe, chly verschnuſe! Use, use! Wüeschttue!“ Und drwylen, as duſſen under de Bäume g'schneeballet heit, het der Schuelheer dinnen ändlige hinder sys Chrüegli chönne; 's isch mängisch chly lang gange. Aber 's het ömmel zum Mantelsack usgüttelet, wenn die Bueben und Meitschi wider i d'Schuelstube yne cho sy.

Us „Dr Schuelheer vo Gummatal“.  
Verlag H. Francke, Bärn.

## Us „Solothurner Lüt“.

(Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau).

Woner gägem Bach abe goht, em Brüggli zue, dunkts en, er ghör öpper jommere. Er blybt stoh und trauet si nümme z'schnuſe. No einisch ghört ers: 's isch e Süſzger; ne Stich fahrt em is Härt. Und do 's Brüggli! broche isch's! ewägg! — „Anna!“ rüeft er i syr Himmelsangst. „Anna, gib au Antwort!“ und haltet der Oten a und lost. Und scho wider ghört ers, das lange „Oh!“ us der Tiefi use. Aber rüefe chane vergäbe. Antwort gits e keini. „Liecht!“ rüeft er. „Liecht! es Ungfehl, um Gotteswille! Nes Unglück!“

Drno het Eine im Saal obe zum Pfäister usgluegt: „Was git's für ne Lärme do ride? Was rüeft er! — Nes Unglück? — Liecht!“ — „Nes Unglück!“ gohts dure Saal. D'Gable und d'Mäffer löh sie

lo falle, und alls wott zur Türen us. „Wär rüest do?“ heißtt's vo zähne, wo zur Hustür us uf d'Stägen use chöme. „Was isch do? Wär wottis spränge? Für Narre ha!“

Aber dä rüest wider am Bach unde. Jeß, wo sie mit der Latärne abe chöme, isch keis Brüggli meh do, der Lade isch broche. Eine zündtet überus. Was isch das für nes Luege i däm tiefe Bach unde uf dene große Steine! D'Chöpf hei sie überuse gha; aber zrugg sy sie gefahre. „Jösis Maria und Sant Josef!“

„Anna, Anna, my Schwester.“ Der Lehrer, i eim Saž isch er 's Bord ab und het der Chöpf vo däm arme Wybervölkli usgha, wo i der Tiefi unde useme Stei glägen isch. „Anna, so tue doch d'Augen uf; es het di jo nit so fest gäh! Gäll nit, 's cho nit sy! Ghörsch nüt! Lue, i bi do, dy Brueder, lieg doch! Anna! Aber sie het nüt meh ghört; sie hei sen usetreit, hei grüest, hei dr Dokter lo cho! — Sie het ke Antwort meh gäh! — Usene Stei im Bach hei d'Lüt zeigt: dört het me ne große Fläche gseh, „s isch kei Wunder!“

„Lueget Manne,“ het Eine gseit, „lueget do, 's Brüggli isch mitts abenand! Mitts abenand hets Eine gsagt, 's het müeße bräche.“ — „Sy Schwester, loset!“ hei d'Wyber g'jummeret, „jösis Gott, sy Schwester sygs! — O jere! Wär hätt au das dänkt.“

Und dobe am Bach im Bungert obe het me usmols Eine ghore lache, überlut wie ne Narr! — „Der Stümmel, loset! 's Chellemättlers Stümmel!“ hets gheiße zwüsschen use, us däm Summere und Chlagen und Briegge!

Us „s Chellemättlers Bueb.“

## Us „Solothurner Lüt.“

(Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau).

„Göht mer doch au us Wäg, dir dusigs Chrotte! Die ganzi Zyt hocke sie eim under de Füeße, wenn men all Händ voll z'tüe het. Und dä Chnops, won ig em Vatter hät sollen anäihe, a 's Lybli, wo hanig ächt dä jeß wider hi vernoschet? Äpah! Er soll warte! Ab er no ne Nacht meh däwäg im „Angel“ äne hocket oder nit! So, machet as der jeß zu der Chuchi us chömet. — Jösis, wie gseht er au dry, me dörft ech keim Möntsche zeige: du Joggeli, hesch's Mul wider nit gwäsche sider am Sundig und d'Striümpf hänsch über d'Bei abe! — Und du, Kari, wie hesch au wider es Blusli; me